

Hoffnung für die Heldenstadt

50.000

**Arbeitsplätze
durch neue
Industrie**



... mit **Karsten Werner**

Bürgerrechtsbewegung
Solidarität
(0341) 230 58 48
www.bueso.de/sachsen

BüSo

Am 5. Februar OB-Kandidat



Karsten Werner wählen

Ist Leipzig noch die Heldenstadt?

Karsten Werner, OB-Kandidat der Bürgerrechtsbewegung Solidarität

Ich kann mich noch gut entsinnen, als ich 1989 mit fünf Jahren von Zehntausenden umringt auf dem Leipziger Augustusplatz stand und meine Mutter die folgenden Worte rief:

„Wir schreiben Geschichte!“

Bei Wiederauffrischung dieses historischen Moments kommen mir heute noch die Freudentränen, wenn ich daran denke, welche Möglichkeiten sich damals offenbart hatten. Denn durch den kurz darauffolgenden Fall der Mauer, der für viele doch überraschend kam, war die von vielen Politikern als „Jahrhundertlüge“ verschrieene Wiedervereinigung Deutschlands in greifbare Nähe gerückt. Ja, eine wahre Sternstunde der Menschheit bahnte sich an, und das geeinte Volk aus Ost und West konnte für kurze Zeit den Geschmack des „Erhabenen“ kosten, den Schiller so ausgezeichnet in seinen Werken beschreibt.

Tragischerweise verpuffte die Sternstunde als Sternschnuppe und alle Visionen erloschen, weil es Altkanzler Kohl verpaßte, *über die Wiedervereinigung hinaus vor allem an die nächsten Generationen zu denken*, als er trotz seines Gewichts vor dem enormen politischen Druck von Thatcher und Mitterrand zurückwich und deren Forderung nach der Aufgabe der D-Mark (als Bedingung für die Wiedervereinigung) nachgab. Mit der Ermordung sowohl Herrhausens als auch Rohwedders wurde dann vollends der Weg in die jetzige Katastrophe geebnet, die besonders die neuen Bundesländer als Opfer von 17-jähriger wirtschaftlicher Vergewaltigung und Industriekahlschlags gezeichnet hat.

Leider ist Leipzig mit 50 000 leerstehenden Wohnungen, ebenso vielen Arbeitslosen, der Verrottung ganzer Stadtteile (z.B. Plagwitz) und 900 Mio. Euro Schulden ein beispielhaftes Ergebnis dieses so oft gepriesenen „Strukturwandels“ von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft. Die Media-City und die Strombörse (EEX) in Leipzig, die gerade die Strompreise durch pure Spekulation *erneut verdreifacht* hat, sind typische Wahrzeichen dieses Wertewandels, die von allen anderen OB-Kandidaten und auch dem Ex-Ober-



bürgermeister Tiefensee als unabwendbare Tatsachen hingenommen oder sogar willkommen geheißen werden. Gegen Globalisierung sei halt kein Kraut gewachsen und Wettbewerb brauche man allemal.

Ich sage: „Schwachsinn!“

Genau diese Politik war es doch, die uns überhaupt erst in die Misere hineingeritten hat. Industriekahlschlag, die Einführung des Teuro – alles um der Marktöffnung willen. Und genau eben jene Politik ist es doch jetzt auch, die die letzten noch vorhandenen Facharbeiter und Produktionskapazitäten durch immer neue Sparprogramme zu vernichten droht und neun Millionen Deutsche in die Massenarbeitslosigkeit stürzt.

Die Basis eines modernen Industrielandes steht auf dem Spiel! Denn ohne eine produktive Basis wie den einst so blühenden sächsischen Maschinenbau, der bis heute auf knapp ein Zehntel geschrumpft ist, sind wir nur ein Entwicklungsland!

Sie halten das für übertrieben? Schauen Sie sich genau an, wie die Heuschrecken – Idioten nennen sie Hedgefonds –



den Mittelstand systematisch zerlegen und jetzt auch die größten deutschen Betriebe, wie z.B. Siemens, ins Auge fassen! Schauen Sie sich den allgemeinen Zustand der grundlegenden Infrastruktur, wie der Eisenbahn-, Wasser- und Stromnetze an! Wir sind in einer *Zusammenbruchskrise* des jetzigen Wirtschaftssystems angelangt, gegen die der Kollaps der Sowjetunion ein Kinderspiel war. Denn heute haben wir eine Krise auf Weltmaßstab, in der alle einst führenden Industrieländer dieselben Probleme haben wie wir, von Entwicklungsländern ganz zu schweigen!

Um die Aggressivität zu verstehen, mit der Mitterrand und Thatcher gegen die Wiedervereinigung vorgingen, ist ein kurzer Exkurs in die moderne europäische Geschichte nötig: Es war im Jahre 1763, als die britische Ostindien-Gesellschaft sich durch das Pariser Abkommen in ein Imperium verwandelte. Seitdem tobt ein erbitterter Kampf zwischen der Idee, den Großteil der Welt als Kolonien unter britische Vorherrschaft zu zwingen, und der Idee einer *echten* Republik, die sich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich von jeder Art Imperium abwendet und sich daher mit einer Nationalbank und einer souveränen Währung ausstattet. Nur wenn die Regierung die Oberhand über die Kreditvergabe behält, und nicht irgendeine "unabhängige Zentralbank" wie derzeit die EZB reinpuscht oder gar bestimmt, ist eine Nation überhaupt handlungsfähig, spricht souverän. Und genau diesen Durchbruch haben die Netzwerke um die beiden *Leipziger* Gottfried W. Leibniz und später Abraham Kästner auf dem amerikanischen Kontinent erreicht. Nach der Unabhängigkeitserklärung 1776 und der Verfassung 1789 war die Amerikanische Revolution ein Zeichen der Hoffnung für Europa, denn die Absicht war natürlich, dasselbe auf dem europäischen Festland zu wiederholen.

Aber es gelang den imperialen Strukturen, die geplante Revolution in Frankreich in ein Blutbad zu verwandeln; und bis zum *heutigen Tage hat es Europa nicht geschafft, sich dieser feudalen Struktur, wie sie sich in der EZB mustergültig repräsentiert, zu entledigen!* Die Frage nach der Währungslosigkeit ist also eine aktuelle und hochbrisante!

Hoffnung in Sicht!

Das alles im Hinterkopf, sollten wir angesichts der täglich zunehmenden institutionellen Revolte in den USA gegen die Regierung Cheney-Bush neuen Mut schöpfen! Durch die Skandale um die Spitzel- und Folterpolitik kursiert bereits wieder das Wort „Amtsenthebung“, und darüber hinaus wird der Charakter der Administration selbst von Republikanern wie Paul Craig Roberts, dem ehemaligen Staatssekretär im Finanzministerium der Reagan-Administration, folgendermaßen beschrieben: „Bush imitiert auf aggressive Weise Hitlers Behauptung, daß die Verteidigung des Reiches ihm erlauben würde, das Rechtsstaatsprinzip zu ignorieren.“

Gleichzeitig kündigen die Demokraten einen Kurswech-

sel in der Wirtschaftspolitik an, der wieder ganz dem richtigen Amerika ähnelt: Erfindergeist, richtungsweisende Innovationen in Industrie und Wissenschaft – eben zurück zur Amerikanischen Revolution! Just diese Politik wurde von unserer internationalen Jugendbewegung und deren Anführer und Hauptgrund für die Probleme von Cheney & Bush – Lyndon LaRouche – inspiriert. Er und seine deutsche Ehefrau Helga Zepp-LaRouche, Bundesvorsitzende der BüroSo, sind seit Jahrzehnten ein Beispiel für die beste deutsch-amerikanische Freundschaft, die man sich wünschen kann.

Und nun, liebe Leipziger – glauben Sie nicht auch, daß Schluß sein muß mit dem nörgelndem Pessimismus und dem ständigem Gefasel von Haushaltskonsolidierung? Lassen Sie uns aus Leipzig wieder die Heldenstadt machen! Als Ihr OB würde ich folgendes tun:

- **Aufruf an die Bundesregierung für ein Sofortpaket von 400 Milliarden D-Mark an staatlichen Investitionen jährlich, da die im Stabilitätsgesetz (1967) vorausgesetzte „Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts“ zweifellos gegeben ist. Das bedeutet natürlich einen Bruch mit den Maastrichter Verträgen und dem Teuro, und stattdessen die Rückkehr zur eigenen Währung, der D-Mark. Der geschaffene Kredit wird nur für den produktiven Sektor verwendet, um brachliegende Kapazitäten zu reaktivieren und neue zu schaffen. Damit würden 10 Millionen Arbeitsplätze geschaffen, die Sparmaßnahmen wie Hartz IV unnötig machen. Dies alles ist Teil der international diskutierten „neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung“.**
- **Leipzig sollten wir reindustrialisieren und unserem Ruf als Messestadt nachkommen, indem wir die neuesten technologischen Erfindungen nicht nur ausstellen, sondern auch in Form neuer Industrien in Leipzig ansiedeln. Wichtig ist dabei die Wiederbelebung des Buchdrucks und des Maschinenbaus, weil damit die derzeit arbeitslosen, aber qualifizierten, Arbeitskräfte wieder in die Vollbeschäftigung gebracht würden.**
- **Sofortige Stilllegung der Strombörse (EEX) und anderer räuberischer Aktivitäten wie Privatisierung öffentlicher Güter und des Verkaufs von „Tafelsilber“!**
- **Wiederherstellung einer klassisch-humanistischen Bildung, basierend auf den wissenschaftlichen Prinzipien der größten Denker, die je in Leipzig verweilten: Leibniz, Abraham Kästner, Schiller, Friedrich List und natürlich Johann Sebastian Bach! Schluß mit dem geisttötenden Auswendiglernen!**

**Unterstützen Sie mich, weil ich zu jung für einen Betonkopf und zu alt für Faxen bin!
Lassen Sie uns Leipzig gemeinsam wieder zur Heldenstadt machen!**

Ihr Karsten Werner

In Leipzig wurde eines der größten deutschen Genies geboren, Gottfried Wilhelm Leibniz, der wichtigste Ideengeber für die Amerikanische Revolution.

Gute Chancen für die Leibniz-Stadt Leipzig!

Liebe Wähler!

Es ist an der Zeit, mutig zu denken. Die Existenz Deutschlands steht auf dem Spiel, und deshalb müssen die Dinge, die gesagt werden müssen, auch gesagt werden, auch wenn sie von der pragmatischen Alltagspolitik abweichen. Leere Taschen zu haben, bedeutet noch lange nicht, in kleiner Münze zu denken!

Sind Sie ein Leipziger? Dann haben Sie allen Grund, auf Ihre Stadt stolz zu sein! Denn Leipzig verfügt über eine große kulturelle Tradition. Hier wurde eines der größten deutschen Genies geboren, Gottfried Wilhelm Leibniz, der wichtigste Ideengeber für die Amerikanische Revolution. Hier wirkte Johann Sebastian Bach, der die Grundlagen für die klassische Musik legte, aber auch Robert Schumann und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Gotthold Ephraim Lessing studierte in Leipzig, der große Mathematiker Abraham Gotthelf Kästner lehrte hier, und Friedrich List war in Ihrer Stadt amerikanischer Konsul. Von Leipzig aus wurde die erste Eisenbahnstrecke nach Dresden gebaut, und in der Gründerzeit entstanden viele bahnbrechende Industriezweige.

„Ach, was nützt uns das heute? Es gibt allein in Leipzig über 50 000 Arbeitslose, nur einigen geht es besser, es gibt jetzt viel weniger Industriearbeitsplätze als vor der Wende. Und überhaupt, die Politiker sind doch alle korrupt. Man kann ja doch nichts machen!“ werden einige von Ihnen jetzt sagen. Doch, man kann sehr wohl etwas tun, und vielleicht kommt jemand zu Hilfe, von dem Sie es gar nicht erwartet haben. Aber werfen wir zunächst einen Blick auf die Gründe für die Krise.

Ursachen der Krise

Wir stehen allerdings am Rande eines vollständigen Kollapses des Weltfinanzsystems, das heute ebenso bankrott ist wie die DDR-Wirtschaft 1989. Die globale Immobilienblase, Fehlspekulationen der Hedgefonds, der sogenannten Heuschrecken, Hyperinflation – das globale Finanzsystem gleicht einem Minenfeld. Daß wir uns heute in einer Systemkrise befinden, die weit über die große Depression der 30er Jahre hinausgeht, ist das Resultat eines Wertewandels, der seit rund 40 Jahren im Gang ist: Seit Mitte der 60er Jahre wurden die Weichen in den G7-Staaten immer mehr weg von einer produktiven Gesellschaft in Richtung einer nachindustriellen Dienstleistungsgesellschaft gestellt, in der die Produktion benachteiligt und die Spekulation bevorzugt wurde.

Dieser Paradigmenwandel wurde bewußt von den internationalen Finanzkreisen in Gang gesetzt, denen Gesell-

schaftsformen ein Greuel waren, die sich am Gemeinwohl und am wissenschaftlichem Fortschritt orientierten: eine Politik wie z.B. in den USA unter Franklin D. Roosevelt mit seinem *New Deal* und in anderer Weise J.F. Kennedys Apollo-Mondprogramm, oder wie in Deutschland unter Adenauer in der Zeit des Wiederaufbaus und des deutschen Wirtschaftswunders, oder wie in Frankreich de Gaulles Wirtschaftsaufbau der *planification*.

Ein wesentlicher Faktor bei dieser Änderung der Werte war die wissenschaftsfeindliche Generation der 68er, die ihrerseits das Produkt der Frankfurter Schule und des sogenannten „Kongreß für kulturelle Freiheit“ war, eines gigantischen Projekts der kulturellen Kriegsführung gegen die Sowjetunion in der Zeit des Kalten Krieges einerseits und gegen die Ideen einer am Gemeinwohl orientierten Gesellschaft andererseits. Dieselben Finanzkräfte spielten auch eine Rolle, als Präsident Nixon, inspiriert und gelenkt von George Shultz und Henry Kissinger, am 15. August 1971 das von Franklin D. Roosevelt gegründete Bretton-Woods-System und die damit verbundenen festen Wechselkurse auflöste und damit das Entstehen der Spekulationsblase überhaupt erst ermöglichte.

Ab Mitte der 70er Jahre eliminierten dieselben Finanzkreise die Idee, daß die Entwicklungsländer jemals aus ihrer Unterentwicklung herauskommen sollten, eine Idee, die in den zwei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg noch selbstverständlich gewesen war. Federführend war dabei die Trilaterale Kommission mit ihrem Programm einer „Kontrollierten Disintegration der Weltwirtschaft“, an dem u.a. Zbigniew Brzezinski mitgearbeitet haben. In den 80er Jahren mit „Reaganomics“ und brutaler Sparpolitik à la Margaret Thatcher wurden Raubtierkapitalismus und feindliche Übernahmen begünstigt und die Weichen weiter in Richtung Spekulation und zu Ungunsten der realen Produktion gestellt.

Der Zusammenbruch des Sowjetsystems

Als die DDR 1989 und die Sowjetunion kurze Zeit später kollabierte, war das System der sogenannten freien Marktwirtschaft eigentlich schon relativ am Ende. Wir warnten damals davor, dem bankrotten System des Kommunismus das im Prinzip ebenfalls bankrotte System der freien Marktwirtschaft überzustülpen, da dies in wenigen Jahren zu einem noch viel dramatischeren Kollaps führen werde. Wir schlugen stattdessen das Programm des „Produktiven Dreiecks Paris-Berlin-Wien“ vor, das den Osten durch massive Entwicklung der Infrastruktur unter Ausnutzung der bestehenden industriellen Kapazitäten der früheren Comecon-Staaten auf westliches Niveau gebracht hätte.



Die Musikarbeit der LaRouche-Jugendbewegung (hier auf einer BüSo-Veranstaltung in Berlin) macht einen wesentlichen Teil der aktiven kulturellen Auseinandersetzung aus.

Aber François Mitterrand, Margaret Thatcher und die internationalen Finanzkräfte – die zunächst mit allen Mitteln versucht hatten, die Wiedervereinigung zu verhindern – beschlossen, als sie einsehen mußten, daß dies – nicht zuletzt wegen der heldenhaften Leipziger – unmöglich war, der deutschen Wirtschaft so viel zu schaden wie nur irgend möglich. Das war der Grund für die Ermordung des Chefs der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, der ähnliche Pläne für die wirtschaftliche Entwicklung des Ostens verfolgte hatte, und für den Mord am Chef der Treuhand, Detlev Rohwedder, der zu dem Schluß gekommen war, daß Sanierung der Vorzug vor Privatisierung zu geben sei.

Und das war auch der Grund, warum Mitterrand Bundeskanzler Kohl erpreßte, indem er die französische Zustimmung zur Wiedervereinigung daran knüpfte, daß Deutschland die starke D-Mark aufgibt und stattdessen der vorgezogenen Europäischen Währungsunion, dem Teuro, zustimmt.

Abwicklung Ost

Und so kam es zu dem wirtschaftlichen Kahlschlag unter Rohwedders Nachfolgerin, der Treuhand-Chefin Birgit Breuel, die selbst eine Bankierstochter ist. Innerhalb kürzester Zeit wurden die neuen Bundesländer „abgewickelt“, ein Begriff, der an Zynismus kaum zu überbieten ist. Als Folge davon gingen viele junge Leute in den Westen, weil es im Osten kaum noch Arbeitsplätze gab. In manchen Ortschaften beträgt das Durchschnittsalter der Bevölkerung inzwischen 60 Jahre.

Mit dem wirtschaftlichen Kahlschlag schwappte auch der kulturelle Müll in den Osten, den der „Kongreß für kulturelle Freiheit“ und die ganze dekadente Unterhaltungsindustrie im Westen schon seit Kriegsende entwickelt hatte. Anstatt die „Sternstunde der Menschheit“, die große historische Chance von 1989, zu nutzen und die große klassische Tradition, die vor allem Städte wie Leipzig, Jena, Weimar und Berlin verkörperten, neu zu beleben, wurde das Gegenteil gemacht. Videoshops wurden massenhaft eröffnet – Theater und Orchester wurden geschlossen. Ein großer Augenblick wurde vertan, und die Menschen, die dachten, sie hätten die Freiheit errungen, fanden sich in einer Ellbogengesellschaft wieder.

Aber die Bevölkerung in den neuen Bundesländern und damit auch in Leipzig mußte diese negative kulturelle Beeinflussung erst seit 16 Jahren ertragen. Und auch wenn die Kultur in der DDR sicherlich ihre Probleme hatte, wie z.B. den dekonstruktionistischen Einfluß Berthold Brechts, so spielte doch die deutsche Klassik in Musik und Dichtung eine sehr viel größere Rolle als in der BRD. Gerade Leipzig mit seiner ungebrochenen großen Musiktradition von Jahrhunderten bietet dafür ein gutes Beispiel. Und diese klassische Tradition muß heute wiederbelebt werden.

In wirtschaftlicher Hinsicht muß der Kahlschlag nach der Wende rückgängig gemacht werden. Leipzig braucht genauso wie ganz Deutschland eine Reindustrialisierung, nicht Dienstleistungen, sondern reale physische Produktion und neue produktive Arbeitsplätze. Die größte Hoffnung, daß es zu einer Neuorientierung in dieser Richtung kommt, geht heute von den dramatischen Entwicklungen aus, die derzeit in den USA stattfinden.

Entscheidungsschlacht in Washington

In diesen Wochen finden in den USA strategische Auseinandersetzungen statt, von deren Ausgang auch die Zukunft Europas und damit Deutschlands und Leipzigs abhängen. Auf der einen Seite machen Bush und Cheney die uneingeschränkte Macht des Präsidenten geltend, die sogenannte „einheitliche Exekutive“, die angeblich dem Präsidenten diktatorische Macht verleiht, also auch das Recht über Krieg und Frieden. Auf der anderen Seite kämpfen Demokraten und gemäßigte Republikaner um die Verteidigung der amerikanischen Verfassung, die ein solches auf Carl Schmitt zurückgehendes „Führerprinzip“ verbietet und stattdessen auf strikter Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative beruht.

Dies ist keine akademische Auseinandersetzung, sondern vom Ausgang dieses Kampfes hängt es ab, ob die Neocons die Welt mit einem Luftkrieg gegen den Iran in die Katastrophe eines globalen asymmetrischen Krieges hineinziehen. Davon hängt auch ab, ob die amerikanische Antwort auf die Weltfinanz- und wirtschaftskrise in einer faschistischen Lösung besteht oder eine gerechte neue Finanz- und Wirtschaftsordnung errichtet werden kann.

Es ist wesentlich dem amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler und Staatsmann *Lyndon LaRouche* und seiner Jugendbewegung zu verdanken, wenn es berechtigte Hoffnung gibt, daß dieser Kampf positiv ausgehen wird. Denn es waren unzählige mutige Interventionen seitens LaRouches und der LaRouche-Jugendbewegung, die dafür gesorgt haben, daß heute die Demokratische Partei und ein Teil der moderaten Republikaner Widerstand leisten und sogar ein Amtsenthebungsverfahren vorbereiten.

Die Vorschläge LaRouches, den vom Bankrott bedrohten amerikanischen Autosektor umzurüsten und die industriellen Kapazitäten stattdessen für ein nationales Infrastrukturprogramm zu nutzen, werden inzwischen von der Demokratischen Partei unterstützt. Noch im Januar werden die Demokraten im Kongreß eine Konferenz abhalten, deren ausdrückliches Thema die Rückkehr zur Wirtschaftspolitik von Franklin D. Roosevelts *New Deal* und John F. Kennedys Ansatz, die Raumfahrtwissenschaft zum Motor der Wirtschaftsentwicklung zu machen, sein wird. Das heißt, daß die Demokratische Partei ausdrücklich zur Politischen Ökonomie der Amerikanischen Revolution zurückkehren und allen imperialen Formen der Regierung, wie sie von Bush und Cheney vertreten werden, eine Absage erteilen wird.

Leibniz und das Gemeinwohl

Und hier spielt niemand anderer als der Leipziger *Leibniz* eine entscheidende Rolle! Denn es war Leibniz, der die Wissenschaft der Physischen Ökonomie begründete, die besagt, daß es ausschließlich die kognitive Leistung des Individuums ist, das mit seiner Fähigkeit, immer wieder neue Entdeckungen über die Naturgesetzlichkeit zu machen, für den gesellschaftlichen Reichtum verantwortlich

ist. Denn wenn diese wissenschaftlichen Entdeckungen als neue Technologien im Produktionsprozeß angewandt werden, steigt die Produktivität der Arbeitskräfte und der industriellen Kapazitäten und es wird so mehr Reichtum produziert.

Aber es waren nicht nur Leibniz' Ideen über die Physische Ökonomie, die in die Wirtschaftstheorien Alexander Hamiltons, des ersten amerikanischen Finanzministers eingingen, sondern es war das ganze Menschenbild von Leibniz, das in die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und die amerikanische Verfassung mit ihrer Garantie des Gemeinwohls durch den Staat einfloß. In der Unabhängigkeitserklärung werden die unveräußerlichen Menschenrechte garantiert, eben das Recht auf „Leben, Freiheit und Glückseligkeit“, und dieser Begriff „Glückseligkeit“ ist eine der Schlüsselideen von Leibniz, der darunter das Recht auf ein erfülltes Leben durch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten verstand, für die der Staat durch seine Verpflichtung dem Gemeinwohl gegenüber die Rahmenbedingungen schaffen muß.

Wenn sich jetzt das wirkliche Amerika angesichts der großen Gefahren, die die Politik der Neocons mit sich

bringt, auf diese Leibnizsche Tradition der Physischen Ökonomie und des Gemeinwohls besinnt – die Tradition, die von Alexander Hamilton, John Quincy Adams, Abraham Lincoln, Franklin D. Roosevelt, Martin Luther King und heute Lyndon LaRouche hochgehalten wurde und wird –, dann können bald auch die Weichen in

Deutschland für eine derartige Politik neu gestellt werden. Und genau darauf müssen wir das Programm der Reindustrialisierung Leipzigs orientieren.

Die größte Annäherung an dieses von Friedrich List so bezeichnete *Amerikanische System* haben wir in der Bundesrepublik übrigens in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt. Damals war die Verpflichtung zum Gemeinwohl die Grundlage der Politik und wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt und staatliche Kreditschöpfung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau machten einen wirtschaftlichen Aufschwung möglich, der die ganze Welt erstaunte. Es gibt keinen Grund, warum wir nicht wieder ein solches „Wirtschaftswunder“ erzeugen können, wenn wir dieselben Prinzipien anwenden. Und genau das schlagen die BüSo und Karsten Werner als Oberbürgermeisterkandidat vor.

Am 1. Juli 1646 wurde ein Leipziger geboren, der dann in der Nicolai-Schule zur Schule ging, nämlich Gottfried Wilhelm Leibniz, dessen unsterbliche Ideen heute auf dem Umweg über die Wiederbelebung des Amerikanischen Systems in den USA den Bürgern von Leipzig zu Hilfe kommen werden. Habe ich Ihnen nicht Hilfe von unerwarteter Seite versprochen?

Wenn Sie Karsten Werner zu Ihrem Oberbürgermeister wählen, dann können Sie die Gewißheit haben, daß er sich dafür einsetzen wird, die großartige klassische Tradition Leipzigs wieder lebendig werden zu lassen. Setzen Sie ein Zeichen, dann wird die Heldenstadt für ganz Deutschland die Richtung weisen.

Ihre Helga Zepp-LaRouche



Leipzig reindustrialisieren!

Wie die wirtschaftliche Perspektive für Leipzig im Rahmen einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung aussehen wird.

Ich möchte zuerst einmal ein paar Dinge sagen, die vielleicht nicht erfreulich sind, aber gesagt werden müssen. Leipzig ist, wie Sie sicher schon bemerkt haben, in furchtbarer Verfassung. 50 000 Wohnungen sind leer, ganze Straßenzüge verlassen, viele Stadtteile, in denen einst Industrie ansässig war, sind jetzt trostlose Gegenden.

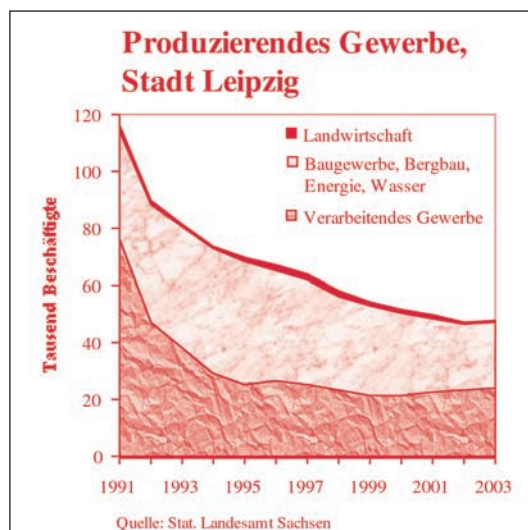
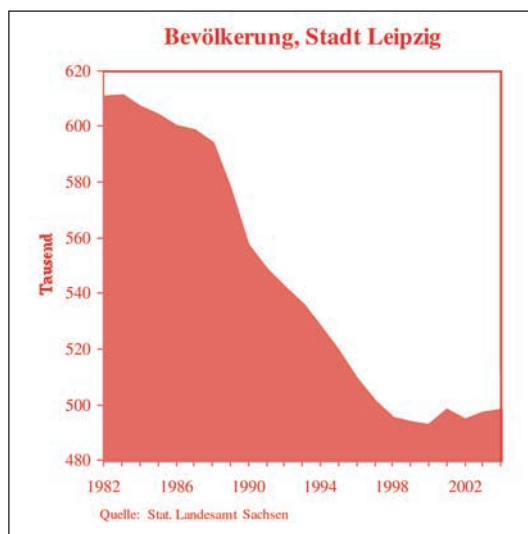
Man muß leider einen massiven Bevölkerungsschwund von 1990 noch 560 387 Bürgern auf jetzt nur noch 498 491 Bürger registrieren. 51 000 Menschen, davon 20 % Jugendliche, sind sinnloserweise arbeitslos und haben keine Perspektive für die Zukunft. Fazit: Leipzig ist nicht, was es einmal war.

Diese katastrophalen Entwicklungen nach 1989 im Osten Deutschlands waren nicht hausgemacht. Der wirtschaftliche Kahlschlag, der vor allem nach der Ermordung Alfred Herrhausens und Detlev Rohwedders in den neuen Bundesländern stattfand, war das Resultat der geostrategischen Politik Margaret Thatchers, François Mitterrands und der internationalen Finanzkräfte.

Es waren dieselben Finanzkräfte, in deren Auftrag George Shultz, Henry Kissinger und Richard Nixon 1971 das bewährte Bretton-Woods-System zerschlagen hatten, womit der Paradigmenwandel von einer an realer Produktion orientierten Gesellschaft zu einer Spekulationsgesellschaft eingeleitet wurde.

Als sich die Sowjetunion aufzulösen begann, beschlossen diese oligarchischen Finanzkräfte, ihre Phantasie von einem Weltreich zu verwirklichen: die „Doktrin des amerikanischen Jahrhunderts“. Diese Finanzkreise sahen und sehen in Ideologen wie Leo Strauss und Carl Schmitt, der für Hitler die Ermächtigungsgesetze schrieb, ihre Vorbilder.

Aber Amerika wurde nicht als Imperium gegründet, sondern ist laut seiner Verfassung die erste wirkliche auf dem Naturrecht gegründete Republik. Und genau dieses wahre Amerika meldet sich jetzt machtvoll zu Wort: Im Kongreß und im Senat laufen derzeit Anstrengungen, Bush und Cheney wegen einer ganzen Reihe von Verstö-



ßen gegen diese Verfassung aus dem Amt zu entfernen. Die Demokratische Partei und auch einige Republikaner sind dabei, Amerika wieder auf den Kurs von Franklin D. Roosevelt und John F. Kennedy zu bringen und eine neue Finanzarchitektur, ein neues Bretton-Woods-System, auf die Tagesordnung zu setzen.

Dann wird es auch in Deutschland wieder möglich sein, zu einer Wirtschaftspolitik im deutschen Interesse zurückzukehren. Mit einer souveränen Währung, man könnte sie D-Mark nennen, wird man im Sinne des Gemeinwohls produktivitätssteigernde Projekte organisieren können – ohne Maastrichter Vertrag und ohne private Zentralbanken, die sich dem Gemeinwohl nicht verpflichtet fühlen.

In diesem Rahmen einer neuen gerechten Weltwirtschaftsordnung werden die Aufgaben der einzelnen Nationen bestimmt. Es geht hauptsächlich darum, den Lebensstandard der Weltbevölkerung langfristig anzuheben. Von diesem Standpunkt aus wird Leipzigs Rolle definiert.

Unsere Stadt war vor dem ver-rückten Konzept einer „Medienstadt“ eine sehr produktive und be-

völkerungsreiche Gegend. Ich möchte einmal aufzählen, was es alles an Kapazitäten gab:

- ▶ Maschinen- und Werkzeugmaschinenbau
- ▶ Landmaschinen- und Traktorenbau
- ▶ Gerätebau
- ▶ Wärmekraftwerk
- ▶ Holzverarbeitende Industrie
- ▶ Baustoffindustrie
- ▶ Elektrotechnische und elektronische Industrie
- ▶ Polygraphische Industrie
- ▶ Chemiefaser-, Plaste- und Gummiindustrie
- ▶ Textilindustrie
- ▶ Leder-, Schuh- und Rauchwarenindustrie
- ▶ Nahrungs- und Genußmittelindustrie
- ▶ Konfektionsindustrie.

Diese produktiven Kapazitäten sind weitgehend zerstört, sie existieren nicht mehr. Dafür hat man jetzt ein „Eros-Center“ eingerichtet und „Industrieparks“ aus dem Boden gestampft, wo außer Autos oder Frauen nichts angeboten wird. Doch die alten Kapazitäten einfach wieder öffnen zu wollen, ist aussichtslos.

Leipzigs wahre Natur

Ich werde nun Leipzigs wahre Natur zeigen: Das Prinzip, die Seele einer Messestadt, ist es, Vorreiter bei technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften zu sein, sozusagen das Vorbild für andere Städte und Nationen, in jeder Hinsicht führend – bei der Infrastruktur, im Werkzeugmaschinenbau, in allen Wissenschaften. Gerade J.S. Bach und G.W. Leibniz haben Leipzig diesen Charakter gegeben, so daß im 18. und 19. Jh. jeder hier studieren wollte.

In einer durch wissenschaftlich-technologischen Fortschritt angetriebenen Gesellschaft würde jede wissenschaftliche Entdeckung und die daraus entwickelten Innovationen sofort umgesetzt, d.h. z.B. in Leipzig eingesetzt und dann auf der Leipziger Messe einem internationalen Publikum präsentiert werden.

Nehmen Sie sich die Weltausstellung in Philadelphia anlässlich der 100-Jahrfeier der USA 1876 zum Vorbild. Dort wurden damals der begeisterten Welt die neuesten

Die Weltausstellung in Philadelphia anlässlich der 100-Jahrfeier der USA 1876



Technologien vorgestellt, wodurch dann die industrielle Revolution erst richtig entflammte.

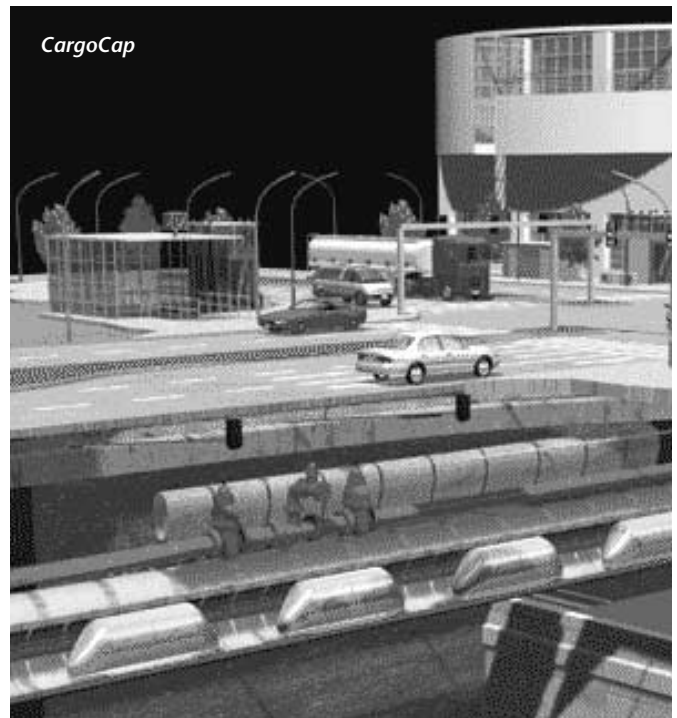
Damals wie heute ist das nur möglich, wenn man mit staatlichen Krediten in neue Technologien investiert. Darum ist es notwendig, im Rahmen eines eurasischen Transrapidnetzes in Sachsen die Sachsenmagistrale auszubauen (siehe Seite 10).

Das würde bedeuten, eine Strecke von Shanghai über Kiew nach Görlitz und von dort weiter über Dresden nach Leipzig zu bauen, wo der Transrapid die drei größten Güterbahnhöfe in Leipzig passiert, um dann weiter nach Kopenhagen zu fahren.



Wahlplakat Sachsen 2004

Um dieses Projekt umzusetzen, wird der gesamte produktive Sektor gebraucht werden. Dies hätte einen gesamtwirtschaftlichen Effekt. Man wird den Werkzeugmaschinenbau wiederbeleben und weiterentwickeln müssen, z.B. Werkzeugmaschinen mit Magnettechnik. Eine wirkliche Innovation wäre auch „CargoCap“, das durch ein unterirdisches Röhrennetz vollautomatisiert Stückgut transportiert.



Weiter muß die Idee eines Hafens umgesetzt werden. Man hatte angefangen, hier in Leipzig einen Hafen zu bauen, der aber aufgrund der Wiedervereinigung nicht fertiggestellt werden konnte. Nach dem Ausbau der Elstertal-Kanal kann dann die Schifffahrt nach Halle und weiter auf der Elbe in die ganze Welt betrieben werden.

Mit dieser Perspektive des Wiederaufbaus wird notwendigerweise auch das kulturelle Niveau steigen, und der Pessimismus geht klanglos zum Orkus hinab.

Marcus Kührt, 22,
Beton- und Stahlbetonbauer

So kann Sachsens Wirtschaft wachsen!

Der Aufbau Ost ist steckengeblieben. Der Höhepunkt der Investitionen in Industrie und Infrastruktur war bereits Mitte der 90er Jahre erreicht worden, und seither kann von einem Aufholprozeß nicht mehr die Rede sein. Auftragsvolumen und Beschäftigung im Bausektor sind zusammengebrochen. Die industrielle Dichte ist weiterhin sehr gering. Und die offiziell registrierte Arbeitslosigkeit hat sich auf sehr hohem Niveau festgesetzt.

Aber das Hauptproblem in der heutigen Notsituation ist nicht der Mangel an Geld. Es sind die Denkblockaden in den Köpfen. Sobald diese überwunden sind, wird sich zeigen, daß sich Deutschland im allgemeinen und Sachsen im besonderen gerade zum jetzigen Zeitpunkt die Chance des Jahrhunderts für ein zweites „Wirtschaftswunder“ bietet.

Bestandsaufnahme

Sachsen gehört traditionell zu den führenden Industrieregionen Europas. Unzählige technische Erfindungen und industrielle Pionierleistungen wurden hier vollbracht. In der ersten Hälfte des 19. Jh. war Sachsen eine Wiege des deutschen Eisenbahnbaus. Später schaffte es insbesondere die Region um Chemnitz an die Spitze des weltweiten Maschinenbaus. Und genau vor 100 Jahren startete in Zwickau die Erfolgsgeschichte des deutschen Automobilbauers August Horch. Die für diese Leistungen notwendigen Fähigkeiten sind auch heute noch vorhanden. Immerhin gelang es zumindest in einzelnen Sektoren, die industriellen Stärken wiederzubeleben.

In Chemnitz werden jedes Jahr beinahe eine Million VW-Motoren hergestellt. In Zwickau werden im gleichen Zeitraum rund eine Viertelmillion Fahrzeuge der VW-Marken Golf und Passat montiert. Weitere Zentren der sächsischen Automobilindustrie stehen in Dresden (VW) und Leipzig (Porsche).

Dresden wurde derweil zur Hochburg des europäischen Chipsektors. Mehr als 7 Milliarden Euro haben die amerikanischen und deutschen Chiphersteller AMD, Infineon und Motorola seit 1990 in den Aufbau von Produktionsanlagen investiert, die nun zu den modernsten der Welt gehören. Die schnellsten Computerchips, von AMD mit der neuen Kupfer-Technologie gefertigt, sind heute „made in Dresden“.

Auch der sächsische Maschinenbau ist aus Ruinen neu entstanden, denn in keinem anderen Sektor hatte es nach der Wende einen größeren Ein-

bruch gegeben. Innerhalb weniger Jahre waren neun Zehntel der Beschäftigung abgebaut worden. Eine ganze Reihe sächsischer Maschinenbauunternehmen, insbesondere in Chemnitz und Umgebung, gehörten längst wieder zur Weltspitze.

Nur: Alle diese Einzelerfolge können nicht darüber hinwegtäuschen, daß in Sachsen die industrielle Basis nach wie vor viel zu schwach ist. Ohne Industrie gibt es aber auch keine Dienstleistungen, die ein ausreichendes Maß an Arbeitsplätzen, Einkommen und damit Steueraufkommen für die Gemeinden hervorbringen. Abgesehen von den Autobauern und Chipunternehmen gibt es in Sachsen nur noch wenige andere industrielle Großunternehmen, die mit ihren Zulieferaufträgen zum Wachstum des industriellen Mittelstands beitragen können. Die Impulse durch öffentliche Sachinvestitionen werden aufgrund von Haushaltskürzungen von Jahr zu Jahr geringer.

Im Zeitraum von 1991 bis 1994 ist die Zahl der Industriebeschäftigten in Sachsen von 130 auf weniger als 50 je 1000 Einwohner eingebrochen und hat sich inzwischen bei leicht über 50 eingependelt (zum Vergleich: 130 in Baden-Württemberg).

Fazit: Sachsen benötigt dringend eine Reindustrialisierung, die weit über das bisher Erreichte hinausgeht. Die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie muß dabei mindestens verdoppelt werden.

Überregionale Rahmenbedingungen

Das globale Finanzsystem ist völlig aus dem Ruder gelaufen und erdrückt immer mehr die realwirtschaftlichen Aktivitäten weltweit. Regierungen, aber noch viel mehr die Unternehmen und privaten Haushalte sind überschuldet. Der Finanzsektor ist in spekulativen Abenteuern gigantischen Ausmaßes gefangen. Das ganze Treiben wurde von

den führenden Zentralbanken durch beispiellose Liquiditätsoperationen angefacht, die uns nun die größten Finanzwertblasen aller Zeiten beschert haben. Die „New Economy“-Blase an den Aktienmärkten ist schon zum Teil geplatzt. Und ein Platzen der Blase bei Häuserpreisen und Hypothekenkrediten, mit verheerenden Folgen für die jeweiligen Volkswirtschaften, steht in Kürze bevor. Das Weltfinanzsystem, in seiner heutigen Form, ist dem Untergang geweiht.

Das sagt Lyndon LaRouche, der in den 80er Jahren den baldigen wirtschaftlichen Zu-

**Besuchen Sie auch die Webseite
der Bürgerrechtsbewegung Solidarität:
WWW.BUESO.DE**

**Dort finden Sie z.B. die
"Sprechende Grafik"**

**Die Ursachen der Arbeitslosigkeit
(sehr wichtig, denn ohne richtige Diagnose
auch keine erfolgreiche Therapie!)**

und außerdem mehrere

**„Animierte Grafiken“
zur sächsischen Wirtschaft
(auf "Sprechende Grafik" klicken).**

sammenbruch der Sowjetunion voraussagte. In der von LaRouche angestrebten Radikalreform, des *Neuen Bretton Woods*, sollen die „unabhängigen“ Zentralbanken durch Nationalbanken nach dem Vorbild aus der Frühphase der Vereinigten Staaten ersetzt werden. Diese Nationalbanken sind nicht privaten Finanzinteressen, sondern dem Gemeinwohl verpflichtet. Im Verein mit bestehenden Förderinstituten wie der (Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Deutschland, können sie sicherstellen, daß der Wiederaufbau der Weltwirtschaft nicht an einem Mangel an zinsgünstigen Investitionskrediten scheitert.

Vollbeschäftigung durch Investitionsoffensive

Wenn wir angesichts des schrottreifen Finanzsystems ohnehin neue Finanzinstitutionen benötigen, dann dürfen die notwendigen Maßnahmen nicht durch irgendwelche Budgets an verfügbaren Geldmitteln begrenzt werden. Vielmehr sind zunächst die realwirtschaftlichen Erfordernisse festzulegen. Und sodann ist es Aufgabe einer kompetenten Wirtschaftspolitik, die dafür notwendigen Kreditmechanismen einzurichten. Die Erfordernisse lauten: Vollbeschäftigung, zugleich Reindustrialisierung und Beseitigung des Infrastrukturrückstandes.

Arbeitsplätze entstehen nur durch Investitionen. Durch viel zu geringe Investitionen in Infrastruktur und Industrie ist überall in Europa ein billionenschwerer Nachholbedarf entstanden. Im *LaRouche-Plan* ist vorgesehen, in der europäischen Wirtschaft über einen längeren Zeitraum hinweg rund 1 Billion Euro an zusätzlichen, jährlichen Investitionen zu mobilisieren. Auf Deutschland entfielen dabei anteilmäßig *200 Mrd. Euro pro Jahr*.

Im Falle von Bauinvestitionen weiß man, daß durch jede Milliarde Euro an jährlichen Investitionen etwa 25 000 Arbeitsplätzen geschaffen werden. Das heißt, wir sprechen hier von der Schaffung von rund 5 Millionen Arbeitsplätzen. Damit käme man – es gibt ja auch noch ein beträchtliches Maß an versteckter Arbeitslosigkeit – dem Ziel der Vollbeschäftigung schon recht nahe. Sachsens Anteil an der deutschen Bevölkerung beträgt ein Zwanzigstel, bei der Arbeitslosigkeit ein Zehntel. Mithin muß das Ziel lauten, in Sachsen jährlich mindestens 10 Mrd. Euro, möglichst aber 20 Mrd. Euro an zusätzlichen Investitionen anzuregen.

Ein sächsisches Transrapid-Netzwerk

Ein erheblicher Teil dieser Investitionen kann aus der privaten Wirtschaft selbst mobilisiert werden, wenn entsprechende Kreditmechanismen bereitstehen und wenn zugleich der Staat mit eigenen großen Infrastruktur- und Technologieinvestitionen das wirtschaftliche Klima grundlegend zum Besseren wendet. Das ideale Großprojekt, um diese Entwicklung anzustoßen, ist der Bau eines Transrapid-Netzes. So, wie vor anderthalb Jahr-

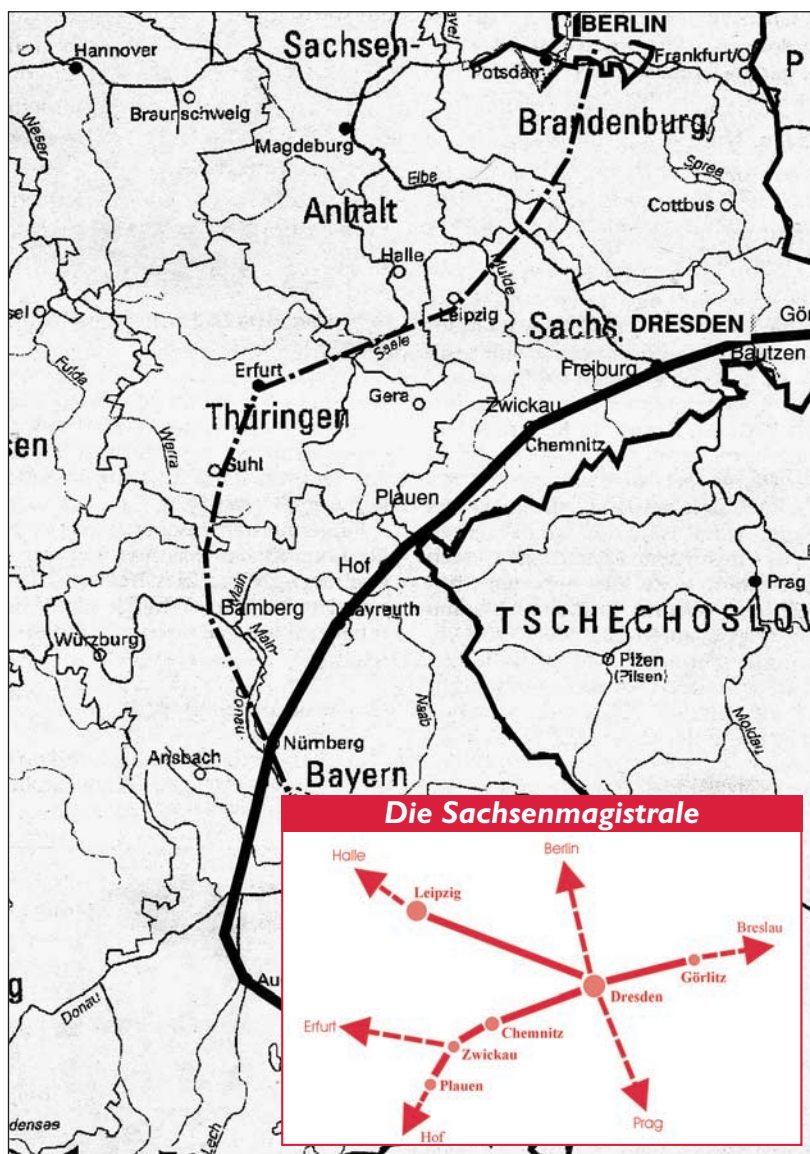
hundertern der Eisenbahnbau die Industrialisierung Deutschlands voranbrachte, könnte heute der längst überfällige Einsatz der revolutionären Magnetschwebetechnik die deutsche Wirtschaft insgesamt auf ein höheres Niveau heben.

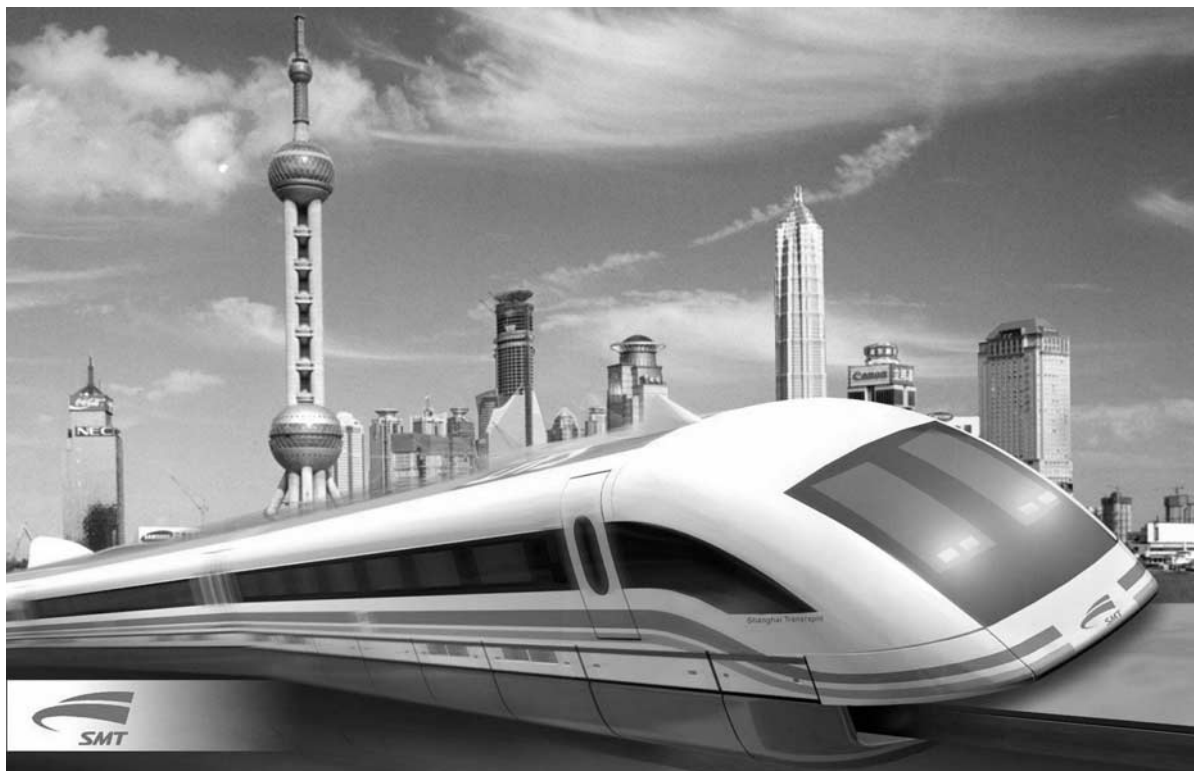
Noch vor vier Jahren hatte sich die Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft (VSW) für den *Transrapid Berlin-Dresden* stark gemacht, um „unseren Raum zum geographischen und verkehrstechnischen Drehkreuz Europas auszubauen.“ Auch der „Ausbau nach Prag, Wien, Bratislava und Budapest“ sei „angesichts der Ost-Erweiterung der EU eine realistische Option“, sagte damals der VSW-Geschäftsführer Dr. Andreas Winkler. Inzwischen ist es in Sachsen, wie im übrigen Deutschland, um den Transrapid recht still geworden.

Ganz anders in China. Der Transrapid in Shanghai ist in Betrieb.

Sachsen könnte am westlichen Ende der *Eurasischen Landbrücke* das Pendant zu Shanghai bilden. Der Transrapid in Sachsen wäre ein Kristallisationskern für ein gesamteuropäisches Transrapid-Netzwerk. Der Streckenverlauf ergibt sich ganz zwanglos aus den Gegebenheiten.

Im Mittelpunkt steht hierbei die *Sachsen-Magistrale*: von Görlitz an der polnischen Grenze über Dresden, Chemnitz und Zwickau bis nach Plauen. Im Südwesten schließt





*Wie peinlich:
Der Transrapid
fährt in
Shanghai, aber
nicht in dem
Land, wo er
entwickelt
wurde.*

sich daran die Franken-Magistrale an. Für den ICE verbietet sich diese Strecke aufgrund der großen Höhenunterschiede im Vogtland und Fichtelgebirge. Beim Transrapid, der gegenüber dem ICE viel engere Kurven und höhere Steigungen bewältigen kann, gibt es diese Beschränkung nicht. Da er schon nach wenigen Kilometern seine Höchstgeschwindigkeit von mehr als 400 km/h erreicht, kann er zudem ein deutlich engmaschigeres Netz von Haltepunkten bedienen.

Richtung Westen erfolgt über Zwickau die Anbindung an Erfurt, und damit die Zentren Rhein/Main und Rhein/Ruhr. Im Osten führt die Verlängerung über Görlitz unmittelbar zu den polnischen Industriegebieten Liegnitz und Breslau. Natürlich sind weiterhin von Dresden aus die Verbindungen Richtung Halle/Leipzig im Nordwesten, nach Berlin im Norden und nach Prag im Süden unverzichtbar. Innerhalb Sachsens kommt man hierbei insgesamt auf rund 400 km Transrapidstrecke. Bei geschätzten Baukosten von 30 Millionen Euro pro Kilometer führt dies auf eine Investitionssumme von 12 Milliarden Euro. Damit die Strecke in vier Jahren fertiggestellt ist, müssen 3 Milliarden Euro jährlich an Investitionen aufgebracht werden.

Die bestehenden oder im Bau befindlichen Bahnstrecken werden damit keineswegs überflüssig, sondern können zum Beispiel für den Güterverkehr umgerüstet werden. Auch auf den Straßen sind weitere Investitionen dringend erforderlich.

Neben den Straßen selbst gibt es bei den Straßenbrücken einen großen Nachholbedarf. Weitere Investitionen sind für den Ausbau der Wasserstrassen einschließlich Hochwasserschutz erforderlich. Zusätzlich zum Transrapid-Netz müssen für die sächsische Verkehrsinfrastruktur daher weitere 2 Milliarden Euro an jährlichen Investitionen aufgebracht werden.

Hinzu kommt der gewaltige Rückstand an Investitionen in die kommunale Infrastruktur. Nach einer Schätzung

des Deutschen Instituts für Urbanistik (DIFU), welches dem Deutschen Städtetag angeschlossen ist, gibt es in den neuen Bundesländern einen Nachholbedarf an kommunalen Investitionen im Volumen von gut 200 Milliarden Euro. Auf Sachsen entfallen davon anteilmäßig rund 50 Milliarden Euro an Ausgaben für die Strom-, Gas- und Fernwärmeversorgung, Wasserversorgung, Umweltschutz, Straßen in Städten und Gemeinden, Öffentlichen Nahverkehr, Schulen, Sportstätten, Kindergärten und Krankenhäuser. Um diesen Nachholbedarf innerhalb von zehn Jahren abzubauen, wozu die Kommunen aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, sind noch einmal 5 Milliarden Euro an jährlichen Investitionen erforderlich.

Förderung des industriellen Mittelstands

Die aufgeführten 10 Milliarden Euro an zusätzlichen, jährlichen Infrastrukturinvestitionen in Sachsen werden nicht über den üblichen Weg einer Verschuldung der öffentlichen Haushalte gegenüber Banken oder Anleiheinvestoren finanziert. Zunächst ist festzustellen, daß sich Infrastrukturinvestitionen zur Hälfte unmittelbar selbst finanzieren. Denn durch jede Milliarde Euro an derartigen Investitionen, durch welche wie gesagt 25 000 neue Arbeitsplätze entstehen, werden die öffentlichen Haushalte sofort um eine halbe Milliarde Euro entlastet, weil Sozialausgaben eingespart werden und die Steuereinnahmen steigen.

Für die übrigen 5 Milliarden Euro steht die neue *Nationalbank* ein, welche für eine eng begrenzte Kategorie von produktivitätssteigernden Investitionen in Infrastruktur und Forschung zinsgünstige bis zinslose Notenbankkredite vergeben kann. Unsere heutigen Zentralbanken machen so etwas bereits jeden Tag – allerdings nur zum Zwecke der Fütterung bedrohter Finanzwertblasen.

Die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen schaffen einen Sog, der im privaten Sektor nach einer Übergangs-

phase weitere 10 Milliarden Euro an zusätzlichen, jährlichen Investitionen hervorbringen kann. Es handelt sich hier keineswegs um irrwitzige Summe. Mitte der neunziger Jahre lagen die Anlageinvestitionen der sächsischen Wirtschaft, öffentliche sowie private, zeitweise bei 32 Mrd. Euro pro Jahr. Inzwischen sind sie auf 20 Mrd. Euro abgestürzt. Hier reden wir davon, um Vollbeschäftigung zu erreichen, die sächsischen Anlageinvestitionen sofort auf 30 und dann schrittweise auf 40 Mrd. Euro pro Jahr zu erhöhen.

Es gibt neben den Mittelstandsprogrammen der KfW in Sachsen selbst bereits eine Reihe von Einrichtungen zur Mittelstandsförderung. Dazu gehören etwa die Sächsische Aufbaubank, die Bürgschaftsbank, die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft. Aber das Gesamtvolumen dieser Maßnahmen ist angesichts der anstehenden Aufgaben viel zu

gering und muß massiv aufgestockt werden. Eine einmalige, kräftige Kapitalerhöhung der Förderinstitute – die vergebenen Gelder fließen zum größten Teil wieder zurück – ist daher anzustreben. Hierbei muß der industrielle Mittelstand, als Motor der sächsischen Wirtschaftsentwicklung, klaren Vorrang erhalten. In Einzelfällen kann auch bei Anlageinvestitionen des industriellen Mittelstands von zinsgünstigen Notenbankkrediten Gebrauch gemacht werden.

Einige der angeführten Maßnahmen stehen im krassen Widerspruch zu derzeit vorherrschenden wirtschaftspolitischen Dogmen. Das heißt aber nicht, daß sie falsch sind oder nicht funktionieren würden. Bei der Industrialisierung Amerikas, Deutschlands und Japans wurde davon Gebrauch gemacht, ebenso beim *Wiederaufbau nach dem Krieg*. Wenn man sich heute auf diese erprobten Mittel besinnt, dann gehört Sachsen die Zukunft.

BüSo fordert sächsische Investitionsoffensive

Infrastruktur Jährliche Invest. in Mrd. Euro

Transrapid-Netz	3,0
Übrige Verkehrsinfrastruktur	2,0
Kommunale Infrastruktur	5,0
Gesamt	10,00

Finanzierung: (in Mrd. Euro)

Reduzierte Kosten der Arbeitslosigkeit	5,0
Zinslose Notenbankkredite	5,0
Gesamt	10,0



Private Investitionen:

Zusätzlich 10 Mrd. Euro pro Jahr, mobilisiert durch

- 1.) die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen,
- 2.) durch massive Ausweitung der Investitionsförderung und
- 3.) durch zinsgünstige Notenbankkredite in Einzelfällen.

Ergebnis:

Insgesamt 20 Mrd. Euro an zusätzlichen Investitionen.

500 000 neue Arbeitsplätze in Sachsen = Vollbeschäftigung.

Überwindung des Infrastrukturrückstandes.

Reindustrialisierung durch vorrangige Förderung des industriellen Mittelstands.

Deutliche Anhebung der Produktivität der sächsischen Wirtschaft.

Alles ehrenwerte Männer!

OB-Kandidat Karsten Werner will die EEX abschaffen.

Wenige Leipziger kennen sie genau, doch betroffen sind Sie alle davon: die „European Energy Exchange“ (EEX) oder einfach Leipziger Strombörse genannt. Nehmen wir diese Institution einmal etwas genauer in Augenschein.

Die Geschichte der Börse begann mit heller Begeisterung bei Politikern und Börsianern für die Entscheidung im Jahr 2002, die Frankfurter und Leipziger Strombörse fusionieren zu lassen und damit das Monopol für Stromhandel in Deutschland hier in Leipzig zu haben. „Die gemeinsame Börse gibt dem Energiezentrum Leipzig enorme Schubkraft, das stärkt den Standort“, meinte Ex-OB Wolfgang Tiefensee damals. Auch sein Möchtegern-Nachfolger, OB-Kandidat Burkhardt Jung, setzte sich – so die Auskunft nach Anfrage unsererseits – stark für die 40 neu geschaffenen Arbeitsplätze ein, wozu noch zwei Dienstleistungsunternehmen als Zulieferer hinzukommen. *Ehrenwerte Absichten von ehrenwerten Männern!*

Der Alltag in der EEX ist auf den ersten Blick nicht besonders spannend: Einerseits wird Strom am Spotmarkt auf Tagesbasis gehandelt, d.h. man bekommt eine bestellte Menge Strom zum Tagespreis (Spotpreis) am Folgetag geliefert. Andererseits werden am sogenannten Terminmarkt „Futures“, also Zukunftsverträge für verschiedene Zeiträume (Monat, Quartal und Jahr) gehandelt. Damit ergatterten die Stromkonzerne eventuell einen billigeren Tages- oder Monatspreis und laut EEX-Sprecher Fritz Wilhelm „können sie sich so gegen steigende Strompreise absichern“. So kann der Kunde vielleicht gar noch auf eine Preissenkung hoffen! *Welch ehrenwerte Männer!*

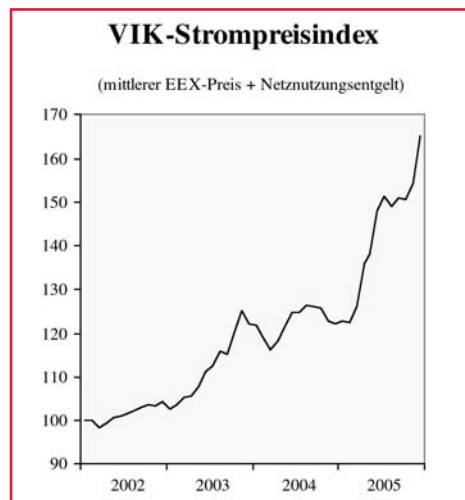
Nebenbei kam dann der Handel mit CO₂-Zertifikaten dazu, ist mittlerweile aber zum größten Geschäft geworden. Die EEX hatte das alleinige Recht auf den Verkauf von Zertifikaten von der Bundesregierung unentgeltlich erhalten und besitzt somit, wie beim Stromhandel, das Monopol in Deutschland. Nach dem Kioto-Protokoll muß jeder Betrieb pro Tonne ausgestoßenen Kohlendioxids ein Zertifikat kaufen, und das ist gerade bei Düngemittel-, Stahl- und stahlverarbeitender Industrie ein nicht zu unterschätzender Faktor. Netterweise wurden die vier großen Stromkonzerne E-On, Vattenfall, RWE und ENBW bis 2007 ausreichend mit Zertifikaten ausgestattet.

Alles in allem scheint ja ausreichend Wettbewerb da zu sein: Mittlerweile handeln an der EEX teilweise über 100 Großkunden. *Alles ehrenwerte Männer!*

Doch angesichts der jüngsten Preisexplosion an der Strombörse wird selbst einem Bergsteiger schwindlig: Eine zeitweise *Verdreifachung* des Preises innerhalb weniger Tage konnte man mehrmals beobachten, so im Dezember 2005!

Insgesamt haben sich die Strompreise verdoppelt (siehe Abb.)

Zu beachten ist weiter, daß die Preise an der EEX als Maßstab für die regulären Strompreise gelten, die Sie, liebe Bürger, dann bezahlen dürfen. In einem Interview mit der *Netzzeitung* sprach der zurückgetretene BDI-Energieexperte Marnette von einer Preiserhöhung um 40% seit 2000! Aber die Konzerne verweisen auf „massiv gestiegene Erzeugerkosten“ – *ach, ehrenwehrt Männer!* Seltsamerweise sind aber die Erzeugerkosten nur um 20% gestiegen. Hat hier jemand seine Finger im Spiel?



Schauen wir uns den Aufsichtsrat der Leipziger Strombörse an: Dort finden wir niemand anderen als die „Vier Großen“ Vattenfall, E-On, RWE und ENBW! Und neben einigen internationalen Gästen findet sich hier auch Ex-OB Tiefensee. Riecht das nicht nach besten Möglichkeiten, sich von Zeit zu Zeit untereinander abzusprechen und auf diese Weise den Strompreis zu manipulieren? Folgt man den Aussagen des Geschäftsführers der Leipziger Strombörse, Herrn Menzel, so scheint dies sogar die gewöhnliche Praxis zu sein, denn dieser bekundet ganz öffentlich, die Strompreise

würden weiter steigen!

Und es kommt noch besser: Beim CO₂-Zertifikathandel verkaufen die großen vier Stromerzeuger die Zertifikate an ihre ausländischen Tochterunternehmen, erwerben sie dann zurück, und erst dann werden sie an Industrie- und andere Unternehmen weiterverkauft. Natürlich wird bei der Methode der Preis in die Höhe katapultiert. Wir sprechen hier von 200 bis 300%. Der sog. „European Carbon Index“, der als europäischer Referenzwert für CO₂-Zertifikate dient, lag Ende Februar 2005 noch bei etwa 8,72 Euro pro Tonne, im Juli landete er bei 29,30 Euro! Hier wirkt natürlich die Börsenlogik: Sobald auch nur ein einziges Zertifikat zu einem höheren Preis gekauft wird, steigt entsprechend der Preis für alle!

Daß hier nicht nur die Bürger, sondern auch und gerade die Industriebetriebe leiden müssen, ist offensichtlich. Die Abzocke mit Strom- und Zertifikatspreisen plus Ökosteuer ist für viele Industriezweige mittlerweile untragbar geworden. Man munkelt von einem Verlust von 20 000 *produktiven* Arbeitsplätzen in den letzten Jahren durch die Spekulation mit *fiktivem* Strom! Und Herr Jung schwärmt von 40 geschaffenen Arbeitsplätzen...

Alles ehrenwerte Männer!

Als Ihr Oberbürgermeister werde ich die Strombörse schlicht und ergreifend dichtmachen. Darüber hinaus werde ich bundesweit eine Reregulierungspolitik nicht nur des Strommarktes, sondern generell fordern – bei Gas, Öl, Wasser etc. Spekulation mit diesen Versorgungsgrundlagen muß strikt verboten werden.

Karsten Werner, OB-Kandidat der BÜSo



Rufen Sie uns an:

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Mainz:
06131/23 73 84

LANDESVERBÄNDE

NRW:
0211-733 78 62

Bayern:
089-725 40 11

Hamburg:
0171-8384092

Baden-Württemberg.:
0711-6773726

Niedersachsen:
0511- 86 83 27

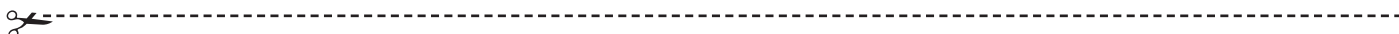
Sachsen
Dresden: 0351- 4278140
Leipzig: 0341- 2305848

Berlin:
030- 802 34 05

Was können Sie tun?

Nicht deprimieren lassen von Krise und Sozialabbau, sondern selbst aktiv werden für die große Lösung!

- Flugblätter können Sie als PDF-Dateien ausdrucken! Vervielfältigen Sie, was Sie am interessantesten finden, und verteilen Sie es bei Montagsdemos, vor Arbeitsämtern und wo es sonst sinnvoll ist. Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen!
- Lesen Sie im Internet die Wochenzeitung *Neue Solidarität* und verschicken Sie interessante Artikel an Freunde und Bekannte. Dank einer speziellen Funktion geht es ganz schnell.
- Teilen Sie uns mit, welche Leute aus ihrem Bekanntenkreis die *Neue Solidarität* vier Wochen kostenlos bekommen sollten!
- Helfen Sie, den BüSo-Wahlkampf und z.B. die nächste Aktionswoche der europäischen LaRouche-Jugendbewegung (LYM) zu finanzieren! (Spenden an die BüSo sind abzugsfähig. Kto.-Nr. 1660 27-676, Postbank Ludwigshafen, BLZ 545 100 67)
- Erkundigen Sie sich bei Ihrem BüSo-Büro nach den nächsten Veranstaltungen und bringen Sie viele Leute mit! (siehe nebenstehende Telefonnummern)
- Setzen Sie sich mit Ihrem Bundestags- oder Landtagsabgeordneten in Verbindung und diskutieren Sie mit ihm die Vorschläge der BüSo zur Überwindung der Massenarbeitslosigkeit!



Seien Sie dabei, unterstützen Sie die Aktivitäten unserer Jugendbewegung!

- Ja, ich will *Mitglied der BüSo* werden. Bitte schicken Sie mir Unterlagen.
- Ich habe Euro auf das *Spendenkonto* der BüSo-Sachsen überwiesen.
Spendenkonto: Volks- und Raiffeisenbank Dresden, BüSo-Landesverband Sachsen,
Konto-Nr. 3356751000, BLZ 850 90 000
- Ich möchte selbst im Wahlkampf der BüSo aktiv werden:
Bitte schicken Sie mir *Flugblätter* (*Ist Leipzig noch die Heldenstadt?*).
- Bitte schicken Sie mir die Wochenzeitung *Neue Solidarität* vier Wochen kostenlos zum Kennenlernen.

Vorname, Name _____

Straße, Hausnr. _____ PLZ, Ort _____

Telefon _____ Datum, Unterschrift _____

Was die BüSo tun will

– in Stichworten –

► 10 Millionen Arbeitsplätze schaffen

Vollbeschäftigung ist machbar, wenn wir das Stabilitätsgesetz von 1967 konsequent anwenden. Mit jährlich 200 Mrd. Euro (400 Mrd. DM) öffentlichen Infrastrukturinvestitionen werden private Investitionen in vergleichbarer Höhe angeschoben und in wenigen Jahren 10 Mio. produktive, gut bezahlte Arbeitsplätze geschaffen. Vorbild ist der Wiederaufbau in den 50er Jahren oder F. D. Roosevelts „New Deal“.

► Währungshoheit wiederherstellen

Da mit dem Scheitern der EU-Verfassung die EU keine Geschäftsgrundlage mehr hat und die EZB als Notenbank privater Finanzinteressen die notwendige Investitionspolitik in den einzelnen Ländern blockiert, kündigen wir den Maastrichter Vertrag, führen die D-Mark wieder ein und behalten den Euro nur als Verrechnungseinheit.

► Infrastruktur erhalten und ausbauen

Unterlassene Investitionen in die Infrastruktur von Kommunen und Bund haben zu einem „Investitionsstau“ von mittlerweile 1000 Mrd. Euro geführt. Jetzt wird nicht nur dieser Rückstand beseitigt, sondern außerdem in neue Projekte wie CargoCap, RailCab und grenzübergreifende Transrapidstrecken investiert.

► Produktive Kreditschöpfung

Oberster Kreditgeber in einem souveränen Deutschland ist eine dem Gemeinwohl verpflichtete Bundesbank. Die Landesbanken müssen aus dem Wettbewerb mit den Geschäftsbanken herausgenommen werden, um ihrer ursprünglichen Aufgabe gemäß öffentliche Projekte zu finanzieren. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau soll über langfristige, niedrigverzinsten Infrastrukturanleihen privates Kapital mobilisieren und damit, wie nach dem Krieg, Kredite an mittelständische Unternehmen finanzieren.

► LaRouches Neues Bretton Woods

Wir stehen vor dem Systemkollaps der globalisierten Finanzmärkte. Gegen einen chaotischen Zusammenbruch hilft nur eine rechtzeitige Reorganisation des Weltfinanzsystems auf Veranlassung maßgeblicher Regierungen. Eine Gipfelkonferenz ähnlich wie 1944 in Bretton Woods muß Vereinbarungen treffen, die der physischen Wirtschaft Vorrang geben, die Sozialsysteme erhalten, den Kapitalverkehr regeln, die Spekulation unterbinden und einen Großteil der Schulden abschreiben.

► Neue Weltwirtschaftsordnung statt „Globalisierung“

Globalisierung ist ein brutaler Mechanismus zur Senkung des Lebensstandards und Zerstörung der Sozialsysteme in den alten Industriestaaten, ohne daß dieses Produktivpotential in den Billiglohnländern entsprechend aufgebaut würde. Die Alternative zu diesem neuen Feudalismus ist die Zusammenarbeit der Nationalstaaten in einer neuen Weltwirtschaftsordnung. Gegen die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland erheben wir eine Strafsteuer und machen deutsche Sozialstandards zur Pflicht für ausländische Unternehmen in Deutschland und für deutsche Unternehmen im Ausland.

► Eurasische Landbrücke als Friedensordnung

Es gibt ein Leben nach Maastricht und dem Scheitern der Europäischen Währungsunion. Die Zukunft Europas liegt in der Zusammenarbeit an der Eurasischen Landbrücke. Das ist nicht nur ein Netz von Transrapidstrecken, Pipelines und Entwicklungskorridoren über den ganzen Doppelkontinent, sondern die Grundlage für eine Friedensordnung im Sinne des Westfälischen Friedens von 1648, in der die Nationen jeweils auch den „Vorteil der anderen“ fördern.

► Physische Wirtschaft statt Spekulation

Einrichtung eines Rates für Physische Ökonomie, der die Regierung bei der Auswahl der öffentlichen Investitionsprojekte und optimalen Prioritätensetzung beraten und die Öffentlichkeit darüber aufklären soll. Als Sofortmaßnahme soll eine Spekulationssteuer Transparenz in den Derivatehandel bringen.

► Kernkraft statt Windräder

Ausstieg aus der Subventionierung der unrentablen Wind- und Solarenergie, Aufhebung des energieverteuernden Energieeinspeisungsgesetzes. Wiedereinstieg in die Kernenergie, Bau des inhärent sicheren Hochtemperaturreaktors. Mehr Mittel für die Kernfusion und den ITER-Forschungsreaktor.

► Paritätspreise für die Landwirtschaft

Kostendeckende Erzeugerpreise sind Grundvoraussetzung auch für den Abbau der Subventionen. Die Nahrungsmittelerzeugung muß weltweit angekurbelt werden, damit eine wachsende Weltbevölkerung ernährt werden kann.

► Forschen für die Welt von morgen

Damit die besten Köpfe im Lande bleiben, müssen sie auch etwas zu tun bekommen: Wichtige Zukunftsbereiche: Weltraumforschung, Terraforming, Kernfusion, Nanotechnik, eine „Biologische Verteidigungsinitiative“ zur Erforschung von AIDS und anderen Krankheiten.

► Humboldts Bildungswesen zum Vorbild nehmen

Mehr denken, lernen, forschen und erfinden! Schüler sollen in der Schule nicht nur dies und das auswendig lernen, sondern schöpferisches Denken üben, ihre Talente entdecken und eine Idee davon bekommen, was wirkliches Wissen und ein „schöner Charakter“ ist.

► Renaissance der klassischen Kultur

Wenn wir die Ideen von großen Menschen wie Platon, Nikolaus von Kues, Leibniz, Mendelssohn, Schiller, Humboldt, Bach, Mozart, Beethoven, Gauß, Riemann und Cantor wieder lebendig werden lassen, können wir wieder zum Volk der Dichter und Denker werden.

► Gesundheitswesen vor der Demontage retten

Das einst vorbildliche deutsche Gesundheitswesen muß erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Leistungskürzungen bei wachsenden Zuzahlungen sind ein durchsichtiges Manöver, den privaten Versicherern einen „Markt“ zu schaffen. Eine Zweiklassenmedizin, bei der das Einkommen die Lebenserwartung bestimmt, ist mit dem Grundgesetz unvereinbar. Konkret: Nein zu Euthanasie! Schluß mit dem Ruin der Kliniken durch das Sparsystem der Fallpauschalen.

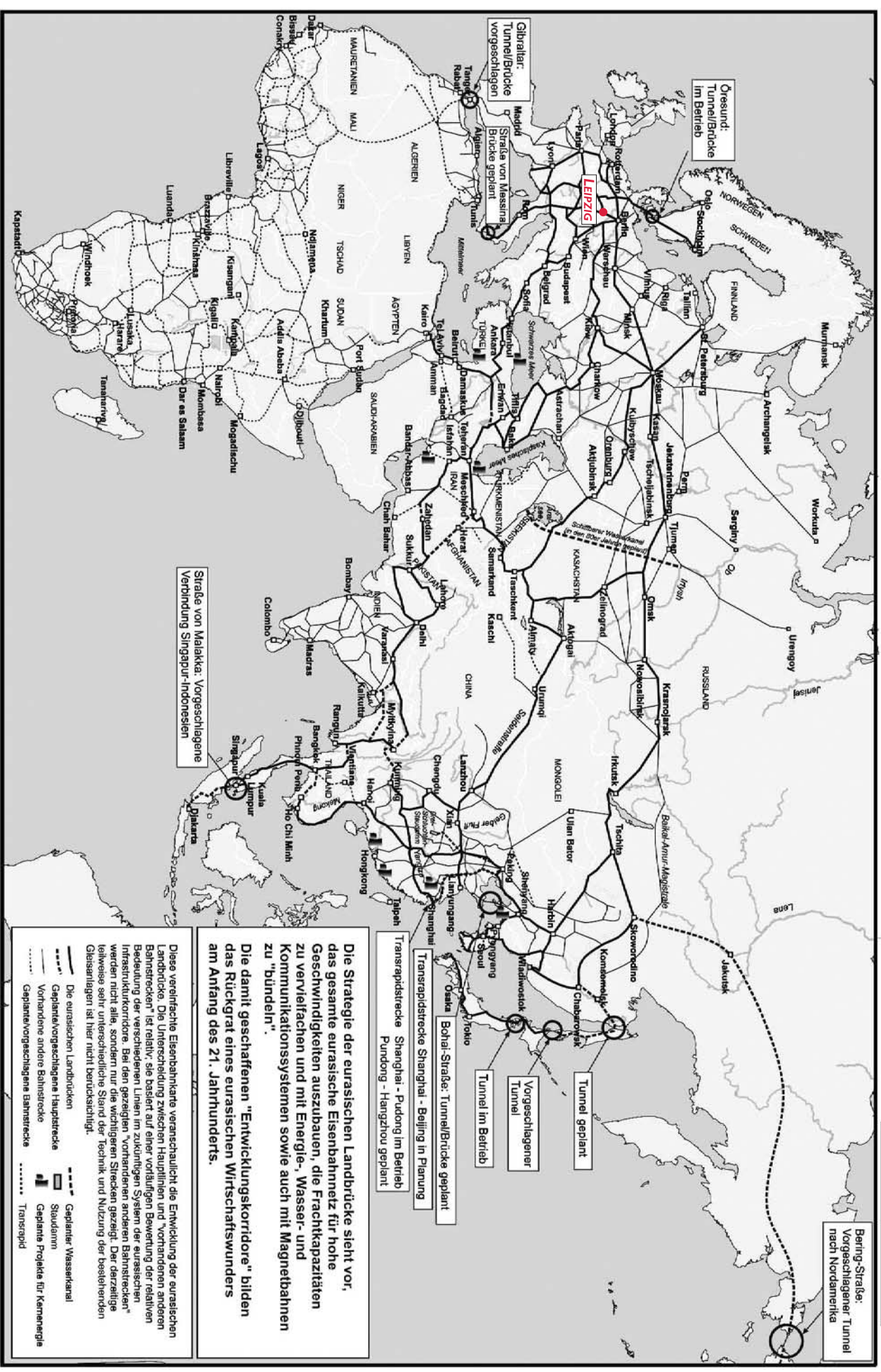
► Renten sichern durch Wirtschaftswachstum

Keine Privatisierung der gesetzlichen Rentenversicherung. Beendigung der erzwungenen Frühverrentung. Das akute Defizit in der Rentenkasse wird sofort verschwinden, wenn die Investitionsoffensive Millionen Menschen wieder in Arbeit bringt. Auch das demographische Problem ist lösbar durch eine wachsende Produktivität der Gesamtwirtschaft, die u.a. in höheren Realeinkommen zum Ausdruck kommt.

► Hände weg vom Grundgesetz!

Eine Verfassung ist dazu da, gerade in Krisenzeiten Richtschnur und Maßstab der Politik zu sein. Ob Hartz IV, EU-Verfassung oder neue Gesetze, die angeblich der Abwehr des Terrorismus dienen sollen – Verfassungswidriges muß dem Grundgesetz weichen, nicht umgekehrt. Keine Beteiligung an Angriffskriegen, kein Einsatz der Bundeswehr als Polizeiersatz.

Die Eurasische Landbrücke mit Leipzig als Knotenpunkt



Bering-Straße:
Vorgeschlagener Tunnel
nach Nordamerika

Oresund:
Tunnel/Brücke
im Betrieb

Gibraltar:
Tunnel/Brücke
vorgeschlagen

Strata von Massina
Brücke geplant

Vorgeschlagener
Tunnel

Tunnel geplant

Transrapidstrecke
Shanghai - Pudong im Betrieb
Pudong - Hangzhou geplant

Bohai-Straße: Tunnel/Brücke geplant

Die Strategie der eurasischen Landbrücke sieht vor, das gesamte eurasische Eisenbahnnetz für hohe Geschwindigkeiten auszubauen, die Frachtkapazitäten zu vervielfachen und mit Energie-, Wasser- und Kommunikationssystemen sowie auch mit Magnetbahnen zu "bündeln".
Die damit geschaffenen "Entwicklungskorridore" bilden das Rückgrat eines eurasischen Wirtschaftswunders am Anfang des 21. Jahrhunderts.

Diese vereinfachte Eisenbahnkarte veranschaulicht die Entwicklung der eurasischen Landbrücke. Die Unterscheidung zwischen Hauptlinien und "vorhandenen anderen Bahnstrecken" ist relativ, sie basiert auf einer vorläufigen Bewertung der relativen Bedeutung der verschiedenen Linien im zukünftigen System der eurasischen Infrastrukturkorridore. Bei den gezielten "vorhandenen anderen Bahnstrecken" werden nicht alle, sondern nur die wichtigsten Strecken gezeigt. Der derzeitige weltweite sehr unterschiedliche Stand der Technik und Nutzung der bestehenden Gleisanlagen ist hier nicht berücksichtigt.

- Die eurasischen Landbrücken
- Geplante/vorgeschlagene Hauptstrecke
- Vorhandene andere Bahnstrecke
- Geplante/vorgeschlagene Bahnstrecke
- Geplante Wasserkanäle
- Staudämme
- Geplante Projekte für Kernenergie
- Transrapid